



Armin Zwerger bei Grenzstein Nr. 50 auf der Eisernen Hand.

Bild: caw.

Allgegenwärtige Grenze

Armin Zwerger wohnt im deutschen Inzlingen bei Basel, kaum einen Steinwurf von der Schweiz entfernt. Der komplizierte Grenzverlauf an seinem Wohnort hat ihn zu seinem Roman inspiriert.

Inzlingen ist ein Dorf mit 2500 Einwohnern im Landkreis Lörrach im Dreiländereck Deutschland-Schweiz-Frankreich. Sitzt Armin Zwerger im Lehnstuhl in seinem Wohnzimmer, so blickt er in 300 Meter Entfernung auf einen Wald, auf Schweizer Wald. Hinter dem Haus verläuft die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz noch näher.

Grenze ist da und doch nicht da

Seit acht Jahren wohnt der 62-jährige Gymnasiallehrer zusammen mit seiner Frau in Inzlingen. Auf Wanderungen rund ums Dorf ist die Grenze schier allgegenwärtig. Deutschland und die Schweiz sind hier derart ineinander verzahnt, dass die Grenze selbst auf kurzen Spaziergängen gleich mehrmals überschritten wird. Dass hier eine Grenze, ja sogar eine EU-Aussengrenze verläuft, ist an Grenzsteinen sowie an zahlreichen Hinweistafeln erkennbar. «Die Grenze ist da und ist doch nicht da», räsoniert Armin Zwerger und

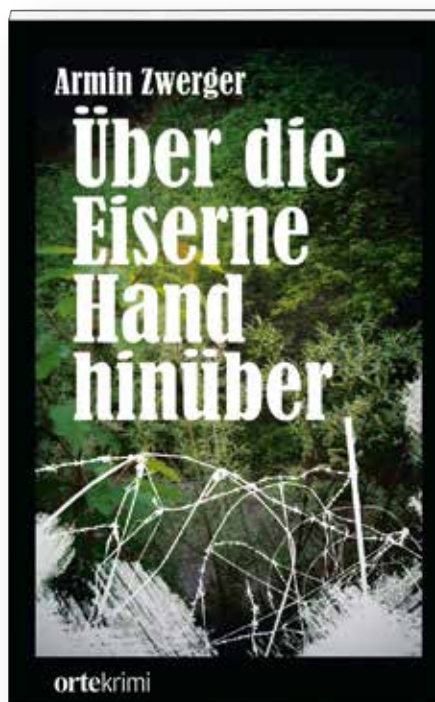
weicht einem Schüler auf dem Velo aus, der auf dem Nachhauseweg von der Schule in Lörrach nach Inzlingen ist. Und ganz selbstverständlich fährt er dabei über Schweizer Gebiet und überquert zwei Mal die Grenze. Wollte er auf deutschem Territorium bleiben, wäre der Schulweg mehr als doppelt so weit.

Als Historiker, der Geschichte und Staatskunde unterrichtet, begann sich

Armin Zwerger für die Grenzen an seinem Wohnort zu interessieren. Vor allem wollte er mehr wissen über die Situation an dieser Grenze während des Zweiten Weltkriegs. Er suchte in örtlichen Museen nach Hinweisen, studierte Literatur zum Thema und sprach mit alten Inzlingern über ihre Erinnerungen an die Nazi-Zeit.

Wer ist Täter, wer Opfer?

Die Ergebnisse all seiner Recherchen und Beobachtungen verarbeitete er zu einem spannenden Roman, der wohl das Etikett Krimi trägt, aber kein typischer Kriminalroman ist. Es gibt bei Zwerger keinen Fall, den es zu lösen gilt. Wohl gibt es aber Täter und Opfer. Doch gelegentlich ist nicht klar, wer Täter und wer Opfer ist. Zwerger erzählt von der Atmosphäre des Misstrauens jener Zeit, von Angst, von der geteilten Loyalität der Menschen. So ist eine seiner Hauptfiguren ein mit den Nazis kooperierender Kommunist und gleichzeitig ein fürsorgender Familienvater. Es geht um den Alltag der Menschen in und um Inzlingen im Krieg. Um die geschlossene Grenze, die den Alltag erschwert und um die Löcher im Grenzzaun. Um jene Löcher, durch die Flüchtlinge der Todesmaschine der Nazis entkommen. Unaufgeregt erzählt: Es ist gerade das Unspektakuläre an Zwergers Erzählung, das sein Buch spektakulär macht. *mst.*



Im Jahre 1942 wird die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz nördlich von Basel hermetisch abgeriegelt. Lediglich ein fingerartiges Landstück, das knapp zwei Kilometer ins Reich hineinragt, bleibt ohne Absperrung: die Eiserne Hand. In einem Dorf unweit dieses Zaunes lebt die Familie Heimer. Als Sohn Paul an der Grenze umkommt, braucht Vater Heimer lange, bis er begreift, dass Nazis für den Tod Pauls verantwortlich sind. Er beschließt, sich auf seine Art an dem Mörder zu rächen und überschreitet die Grenze ein letztes Mal. Viele Jahre später findet ein Einwohner dieses Dorfes immer wieder weggeworfene Kindersocken. Da er sich deren Herkunft nicht erklären kann, nimmt er sich vor, der Sache auf den Grund zu gehen.

 eBook

Armin Zwerger

Über die Eiserne Hand hinüber

115 x 180 mm, 200 Seiten, Fr. 26.-

ISBN: 978-3-85830-186-4